

Liechtensteiner Volkssblatt

AZ — FL-9494 Schaan, Mittwoch, 28. März 1973

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

Mit den amtlichen Publikationen

106. Jahrgang — Nr. 45

Die Schweiz will gegenüber unserem Lande nicht den Goliath spielen

Informationsgespräch des Schweizer Vereins in Liechtenstein mit Bundesrat Kurt Furgler und Vertretern des Politischen Departementes

Wie wir dem soeben erschienenen Mitteilungsblatt des Schweizer Vereins im Fürstentum Liechtenstein (Nr. 1/1973) entnehmen, fanden am 1. März in Bern Gespräche zwischen einer Delegation des Schweizer-Vereins in Liechtenstein und Vertretern der Schweizer Landesregierung statt. Die aus sechs Mitgliedern (mit Vereinspräsident Werner Stettler an der Spitze) bestehende Delegation von Liechtenstein-Schweizern wurde in Bern u. a. von Minister J. Jaccard (Eidg. Polit. Departement) und vom Direktor des Auslandschweizer-Sekretariats, Ney, empfangen.

Im Mittelpunkt des Informationsbesuches in Bern stand jedoch ein längeres Gespräch mit Bundesrat Dr. Kurt Furgler, das im Büro des Nationalratspräsidenten stattfand. Im Mitteilungsblatt berichtet Jos. Baumgartner u. a. folgendes über dieses Gespräch:

«Unter dem Vorsitz von Generalsekretär Dr. Riesen vom Eidg. Justiz- und Polizeidepartement und in Anwesenheit von Botschafter Diez vom Eidg. Politischen Departement wurde sofort zu den Geschäften übergegangen.

Als Gesprächsthemen wurden von uns folgende Punkte vorgeschlagen:

1. Rütli/Sennwald, 2. Grundstückserwerb für Schweizer im Ausland, 3. Militärpflichtersatz, 4. Schiessplatz Alvier, 5. Beziehungen Schweiz-Liechtenstein, 6. Diverses.

Nach einer ausführlichen Darlegung der Situation um das umstrittene Projekt Sennwald, stellt Bundesrat Furgler fest, dass es zu berücksichtigen gilt, die Interessen der Schweiz zu vertreten. Probleme ähnlicher Art entstehen an allen Landesgrenzen. Was aber andererseits nicht heisst, dass die Schweiz dem kleinen Nachbar Liechtenstein gegenüber den Goliath spielen will. Diese Rolle würde der Schweiz kaum anstehen, ist doch die Schweiz allen andern Nachbarländern gegenüber in der gleichen Stellung wie Liechtenstein zu uns.

Zu den Detailfragen äussert sich auch Botschafter Diez. Dieser gibt bekannt, dass erste heute Morgen der liechtensteinische Botschafter, Prinz Heinrich, eine erneute Note der liechtensteinischen Regierung abgegeben habe, die sich ausschliesslich mit Sennwald befasst. Darin wird einmal mehr der Besorgnis von Land und Regierung von Liechtenstein ausgedrückt und entsprechende Sicherheits-Forderungen an die Schweiz gestellt.



Die Beziehungen Schweiz — Liechtenstein standen auch im Mittelpunkt eines Informationsgesprächs des Vorstandes des Schweizer Vereins in Liechtenstein, das am 1. 3. im Bundeshaus in Bern stattfand. (Unser Bild.)

Er gibt allerdings zu, dass in dieser Sache diesbezüglich am Anfang Fehler gemacht wurden. Solche gilt es in Zukunft zu vermeiden. Persönlich glaube er nicht an eine Raffinerie, obgleich verschiedene Faktoren darauf hinweisen. So oder so, das versicherte er ausdrücklich, würde frühzeitig mit Liechtenstein Gespräche geführt.

In bestem und herzlichem Einvernehmen wurden auch alle anderen Probleme eingehend und intensiv erörtert und diskutiert. Es wurde uns versichert, den Beziehungen Schweiz-Liechtenstein werde alle Beachtung geschenkt.

Gleichzeitig wurden wir gebeten, mit den verschiedenen Departementen in Verbindung zu bleiben und uns bei allen Fragen, die sich stellen, sofort mit den entsprechenden Instanzen direkt in Verbindung zu setzen.

Nach fast zweistündiger Dauer endete die Besprechung um 16.45 Uhr. Bundesrat Furgler dankte dem Vorstand sehr herzlich für seinen Einsatz und entbot uns aufrichtige Grüsse zu Händen der Schweizerkolonie in Liechtenstein mitzunehmen. Präsident Stettler benützte die Gelegenheit, Bundesrat Furgler zu beauftragen, dem Gesamtbundesrat aufrichtige Grüsse der Schweizerkolonie in Liechtenstein zu übermitteln und dankte mit herzlichen Worten für den überaus freundlichen Empfang und die uns gebotene Möglichkeit einer freien und sehr nützlichen Aussprache. Gleichzeitig erging auch an Bundesrat Furgler eine freundliche Einladung zur Teilnahme an unseren Feierlichkeiten vom 2. Juni.

Wir sind nicht in der Meinung nach Bern gefahren, z. B. den Bau in Sennwald stoppen zu wollen, oder zu können. Hier muss auf realem Boden geblieben werden. Es ging uns primär um die derzeitige Situation — nämlich die Befürchtungen einer ganzen Talschaft und integriert eines souveränen Staates ganz speziell zum Ausdruck zu bringen. Weiter dafür zu plädieren, dass in Zukunft vorher mit den Anliegern gesprochen wird und letztlich, dass alles getan wird, was technisch möglich ist, die bewusste Anlage umweltfreundlich zu unterhalten.

Wir sind der Meinung, dass uns das weitgehend gelungen ist. Wir wurden an höchster Stelle gehört und haben den Eindruck mit nach Hause genommen, nicht nur gehört, sondern auch richtig verstanden worden zu sein!

Touristik: Gute Sommersaison

Am meisten Gäste aus Deutschland, der Schweiz und den USA

Die Statistik über den Hotelverkehr der Sommersaison 1972 zeigt gesamthaft und für die meisten Betriebsarten einen guten, besseren Abschluss als für die vorangegangenen Sommersaisonen. Es ist dies um so beachtlicher, da die Witterung im Vor Sommer und den Hauptmonaten Juli und teilweise August weniger freundlich und kühl war. In diesem Saisonbericht sind Angaben über Gast- und Beherbergungsbetriebe enthalten.

Erfasste Betriebe

In der Sommersaison 1972 sind durchschnittlich monatlich 62.2 Gast- und Beherbergungsbetriebe erfasst und in die Statistik einbezogen, 1971 waren es 61.8.

Die Statistik zeigt, dass 1972 im Saisondurchschnitt 27.7 Hotels in Betrieb waren, das sind 45.7 Prozent mehr als 1963. Alpenhotels waren 6.3 gegenüber 3.0 1963 in Betrieb. Die Zahl der Gastwirtschaften mit Logiernächten betrug 1963 23.7 und ist 1972 auf 10.5 zurückgegangen. Auch Pensions- und Alpengasthof-

betriebe sind 1972 schwächer als 1963 vertreten. Die Privatzimmervermietung zeigt Auf- und Abbewegung, 1963 9.0 Betriebe, 1968 17.3 und 1972 13.2.

Gästeankünfte — Logiernächte

Im Fürstentum Liechtenstein ist die 1972er Sommersaison die erste, in welcher von den Gast- und Beherbergungsbetrieben mehr als 60 000 Gästeankünfte und über 120 000 Logiernächte gemeldet wurden.

Die Zahl der abgestiegenen Gäste beträgt 60 904, im Sommer 1971 waren es 55 434. Diese Zahlen im Vergleich mit früheren Zahlen lassen Stand und Bewegung erkennen. 1962 betrug die Saisonanzahl 37 000, im Fünfjahresmittel der Saison 1963/67 43 000 und für die Saison 1968/72 ergibt sich ein Mittelwert von 54 000 angekommenen Gästen. Der Zustrom der übernachtenden Gästen im Sommer 1972 übertraf jene vom Vorjahre um 5470 oder 9.8 Prozent.

Auch bei den Logiernächten hat die Aufwärtsbewegung angehalten.

Die registrierten Uebernachtungen betragen 122 777 (99 115). Zuwachs gegenüber 1971 23 662 gleich 23.8 Prozent. Vor zehn Jahren 1962, betrug die Nächtigungsziffer 70 000, der Mittelwert für die Saisonen 1963/67 92 000 und für die Saisonen 1968/72 101 000 Logiernächte.

Gastbettenangebot — Gastbettenbesetzung

Das von Gast- und Beherbergungsbetrieben in der Sommersaison 1972 zur Verfügung gestellte Gastbettenangebot betrug durchschnittlich annähernd 1500 Gastbetten. Es ist dies der höchste je erreichte Mittelwert. 1962 waren in der Sommersaison im Durchschnitt 1196, 1966 1368 und 1971 1311 Gastbetten verfügbar, 1972 kletterte das Angebot auf 1485. Annähernd ein Viertel mehr Gastbetten waren in der 1972er Sommersaison verfügbar als 1962.

Eine bessere Gastbettenbesetzung, als in den vorangegangenen Saisonen, ist 1972 erreicht worden, diese beträgt im Durchschnitt 44.2 Prozent und ist um 3.6 Prozent bes-

ser als 1971. Rückschauend, 1962 betrug der Saisonmittelwert für die Gastbettenbesetzung 31.4 Prozent, in den Saisonen 1963/67 35.3 Prozent und 1968/72 durchschnittlich 41.2 Prozent. Die These: «Grösseres Gastbettenangebot bringt bessere Gastbettenbesetzung» hat sich für 1972 bestätigt.

Anwesenheitsdauer unverändert

Die Statistik zeigt, dass die Anwesenheitsdauer der Gäste in Vaduz, Schaan, Mauren und Gamprin 1972 kürzer geworden ist als dies in den Mittelwerten für die Saison 1960/64 und 1965/69 der Fall war. In der 1972er Saison zeigt sich eine längere Anwesenheitsdauer der Gäste in Triesen, Balzers, Triesenberg und Eschen gegenüber den Mittelwerten von 1960/64 und 1965/69. Die Durchschnittswerte haben sich für die Gäste von Triesenberg mit den Alpenhotels am meisten verbessert. Gesamthaft ergibt sich auf Landesebene eine durchschnittliche Anwesenheitsdauer von 1.8 Tagen pro Gast und ist gegenüber 1970 und 1971 unverändert.

Herkunftsländer

Ein Bild über die prozentualen Anteile der Herkunftsländer an den Gästeankünften und Logiernächten der Sommersaison seit 1961 sollen anschliessende Ausführungen vermitteln.

Der Anteil Deutschland an den Gästeankünften betrug 1961 34.9 Prozent, im Mittelwert der fünf Saisonen 1962/66 30.9 Prozent, 1966/71 25.4 Prozent und 1972 24.9 Prozent. 1961 kamen 20.6 Prozent der Gäste aus der Schweiz, für 1962/66 beträgt der Mittelwert 20.8 Prozent, 1967/71 18.8 Prozent und 1972 16.6 Prozent. Auf die Gäste aus den USA trifft es 1961 14.8 Prozent, 1962/65 im Durchschnitt 13.7 Prozent, 1966/71 15.9 Prozent und 1972 14.7 Prozent. Aus Grossbritannien beträgt der Gästeanteil in der Sommersaison 1961 8.6 Prozent, 1962/66 9.8 Prozent, 1967/71 13.1 Prozent und 1972 13.6 Prozent. Frankreich war 1961 mit einem Anteil von 5.7 Prozent, 1962/65 mit 6.9 Prozent und 1972 mit 7.1 Prozent beteiligt. Alle übrigen Länder liegen mit ihrem Anteil in allen Saisonen unter 5 Prozent.

An den Logiernächten waren die Gäste aus Deutschland 1961 mit 32.0 Prozent beteiligt, 1962/66 mit 33.7 Prozent, 1967/71 mit 29.1 Prozent und 1972 mit 26.1 Prozent. Die Logiernächte der Gäste aus der Schweiz betragen 1961 27.5 Prozent, 1962/66 24.1 Prozent, 1967/71 18.2 Prozent und 1972 14.3 Prozent. Auf die Gäste aus den USA entfallen in der 1961er Sommersaison 10.5 Prozent, 1962/65 8.5 Prozent, 1966/71 10.8 Prozent und 1972 9.3 Prozent der Logiernächte. Die Gäste aus Grossbritannien waren 1961 mit einem Anteil von 7.5 Prozent an den Logiernächten vertreten, 1962/66 mit 8.5 Prozent, 1967/71 mit 10.1 Prozent und 1972 mit 17.2 Prozent. Für die Gäste aus Frankreich sind 1961 5.0 Prozent der Logiernächte

Fortsetzung auf S/2

